

# Mechthild von Magdeburg

(1212–1294)

aus: *Das fließende Licht der Gottheit*  
(Einsiedeln/Zürich/Köln, 1955)

Buch II, Kap. 15: *Wie der vom Liebe Verwundete wieder  
gesundet*

5 Wird ein Mensch zu einer Stund  
Von wahrer Liebe gänzlich wund,  
So wird er nie mehr recht gesund,  
Er küsse denn denselben Mund,  
Der seine Seele machte wund.  
10 Je mehr seine Lust wächst, um so schöner  
wird ihre Hochzeit,  
Je enger das Minnebett wird, um so inniger  
wird die Umarmung,  
Je süßer das Küssen, um so minniglicher  
das Anschauen.  
15 Er umarmt sie auch im edlen Wohlgefallen  
seiner Liebe,  
Er grüßt sie mit seinen seligen Augen,  
Wenn sich die Liebenden wahrhaft schau-  
en.  
20 Er durchküßt sie mit seinem göttlichen  
Munde,  
Wohl dir, ja mehr als wohl, ob der über-  
herrlichen Stunde!  
Er liebt sie mit aller Macht auf dem Lager  
der Minne  
25 Und sie kommt in die höchste Wonne  
Und in das innigste Weh  
Wird sie seiner recht inne.  
[Und es wird ihr Seligkeit über Seligkeit  
Frieden über Frieden,  
30 Der alle Vorstellungen übersteigt]  
Eia, Liebe, nun laß dich minnen,  
Und wehre dich nicht mit finsternen Sinnen.

»Da sprach der liebende Mund,  
 Der meine Seele küßte wund,  
 In seinen erhabenen Worten,  
 Die ich niemals würdig hörte:  
 5 Du bist meiner Sehnsucht Liebesfühlen,  
 Du bist meiner Brust ein süßes Kühlen,  
 Du bist ein inniger Kuß meines Mundes,  
 Du bist eine selige Freude meines Fundes,  
 Ich bin in dir, du bist in mir,  
 10 Wir können einander nicht näher sein,  
 Denn wir sind beide in eins geflossen  
 Und sind in *eine* Form gegossen  
 Und verbleiben so ewig unverdrossen.  
 In meinem Reiche sollst du in neuer  
 15 Brautschaft leben,  
 Und dort will ich dir ein süßes Mundküs-  
 sen geben,  
 Daß alle meine Gottheit  
 Deine Seele durchfließt.

20

*Wie Gott die Seele mit Leiden schmückt*

Zu allen Zeiten, wenn die Jungfrauen sich nach dem  
 Willen ihres Bräutigams kleiden, brauchen sie nichts  
 25 anderes als ein Hochzeitskleid, das ist, daß man schmer-  
 zensreich ist in Krankheit, in Wehtagen, in Anfech-  
 tung und in vielen Leiden, die wir in der sündigen  
 Christenheit zahlreich finden. Dies sind die Hoch-  
 zeitskleider der minnenden Seele. Die Werktagsklei-  
 30 der aber sind: Fasten, Wachen, Geißeln, Beichten,  
 Seufzen, Weinen, Beten, Fürchten, harte Bezwungung  
 der Sinne und des Leibes für Gott durch Gott, süße  
 Hoffnung und ohne Unterlaß liebevolles Verlangen  
 und ohne Unterlaß ein betendes Herz. Dies sind die  
 Werktagskleider des guten Menschen.

35

Wenn wir krank sind, tragen wir die Hochzeitskleider,  
 Wenn wir gesund sind, tragen wir die Werktagsklei-  
 der.

40



Dies ist ein süßes Jammerklagen:  
 Wer aus Minne stirbt,  
 Den soll man in Gott begraben.



Herrin, noch mußt du uns nähren, denn deine Brüste  
5 sind noch so voll, daß du ihnen nicht wehren kannst.  
Wolltest du nicht mehr nähren, dann schmerzte dich  
die Milch gar sehr. Denn wahrlich, ich sah deine Brü-  
ste so voll, daß *sieben Strahlen* aus einer Brust allzu-  
malen über meinen Leib und meine Seele flossen. Zu  
10 dieser Zeit nimmst du mir eine Beschwerde, die kein  
Gottesfreund ohne Herzeleid ertragen kann.

Also wirst du noch nähren bis zum Jüngsten Tag,  
dann magst du versiegen, weil dann Gottes und deine  
Kinder entwöhnt und voll erwachsen sind zum ewi-  
15 gen Leben. Eia, darnach werden wir in unsäglicher  
Lust schauen und erkennen die Milch und die Brüste,  
die Jesus so oft geküßt hat.



20 Buch I, Kap. 35: *Die Wüste hat zwölf Dinge*

Du sollst minnen das Nicht,  
Du sollst fliehen das Icht.  
Du sollst alleine stehn  
Und sollst zu niemand gehn.  
25 Ruhlos strebend sollst du sein  
Aller Dinge dich befreien.  
Du sollst die Gefangenen entbinden  
Und die Freien überwinden.  
Du sollst die Kranken laben  
30 Und doch selbst nichts haben.  
Du sollst das Wasser der Pein trinken  
Und die Liebesglut mit dem Holze der Tu-  
genden entzünden,  
Dann wohnst du in der wahren Wüste.

35



Buch IV, Kap. 17: *Von einer Frau, die gern am Hofe war.  
Von ihrem Teufel, der ihr zu sieben Schlechtigkeiten riet*

40 Eine Frau hatte sich (der Welt) begeben  
Und sich versprochen dem geistlichen Leben  
Und wollte dennoch am Hofe dienen.

Da bat ich für sie mit all meiner Macht  
 Immerwährend Tag und Nacht,  
 Denn ich sah, wie ihr Schaden sich vermehrte,  
 daß sie nach ihrem Verscheiden,  
 5 Wollte sie so verbleiben,  
 Jämmerlich leben würde als des Teufels  
 Gefährte.  
 Sie liebte ihre Herrschaft über allem Tun  
 Und trachtete nicht nach Gottes Ruhm,  
 10 Sondern pflegte unnütze Hofsitten  
 Und hatte immer nur in ihrem Sinn,  
 Den Adel ihres Herrn und ihrer Herrin.

Da kam ein großer Teufel, feurig, blutig, schwarz mit  
 Klauen und verhornten glasigen Augen und trat vor  
 15 mich hin. Ich fürchtete ihn nicht, doch bekreuzigte ich  
 mich und entschlief. Da stürzte er über mich wie ein  
 Wasserbalg und quälte mich so heftig, daß ich Gnade  
 erbat von unserm Herrn. Da kam mir ein weißer En-  
 gel aus dem vierten Chore zu Hilfe. Er war der Hüter  
 20 jener Frau. Ich fragte ihn, wer dieser Feind sei und  
 warum er mich quäle. Eia, da sprach der holde Engel  
 mit himmlischer Stimme: «Es ist einer der boshafte-  
 sten Teufel, den die Hölle hervorzubringen vermag.  
 Er hat die Aufgabe, daß er die Herzen der Menschen,  
 25 die doch gut sein wollen, mit schädlicher Liebe ver-  
 knüpft. Er quält dich darum, weil du ihn von dieser  
 Frau verstoßen willst.» – «Eia, wird er mich noch lan-  
 ge peinigen?» – «Nein, Gott wird seine Güte erzei-  
 gen.» – Hierauf kam der Teufel wiederum und schoß  
 30 mit feurigen Blitzen auf mich, die mir höllische Qua-  
 len an Leib und an Seele zuschleuderten. Da sprach  
 ich: «Alles, was dir Gott gestattet, das tu mir an.» Da  
 ward der Teufel schwach und sprach: «Da du dich  
 demütig in die Pein ergibst, verliere ich alle meine  
 35 Kraft!» Da sprach die Seele: «Beim lebendigen Gott  
 gebiete ich dir, daß du mir deinen Namen nennst und  
 was für ein Amt du an dieser Frau versiehst.» – «Mei-  
 nen Namen? Ja, den werde ich dir nicht sagen, denn  
 es könnte mir viel zu sehr schaden.» [Und ich sagte]:  
 40 «Du mußt! beim Jüngsten Tage!» [Darauf antwortete  
 der Teufel]: «Ich pflege an ihr grausamen Hochmut,  
 listige Klugheit und brennende Gier und halte fern  
 von ihr alle Frömmigkeit und alles Erbarmen, und ich  
 heiße 'heftige Wut', die geistliche Herzen stört.»

Buch III, Kap. 21: *Von den drei Teilen der Hölle. Wie  
Luzifer und sechzehn verschiedene Leute gequält werden.  
Ihnen wird keine Hilfe. Von Luzifers Kleid*

5 Ich habe gesehen eine Stadt,  
Ihr Name ist ewiger Haß.  
Sie ist erbaut in den tiefsten Abgründen  
Aus vielen Steinen der Hauptsünden.  
Die Hoffart war der erste Stein,  
Und Luzifer kann wohl Beweis dafür sein.  
10 Ungehorsam, üble Geizigkeit,  
Unmäßigkeit und Unkeuschheit,  
Das waren vier Steine gar schwer,  
Die brachte zuerst unser Vater Adam her.  
Zorn, Falschheit und Mord,  
15 Diese drei Steine sind seit Kain dort.  
Lüge, Verrat, Verzweiflung an Gott  
Geben sich selbst den Tod.  
Mit diesen vier Steinen mordete sich der  
    unselige Judas.  
20 Die Sünde von Sodoma und Scheinheiligkeit  
Sind die tragenden Eckgesteine;  
Sie stützen den Bau alleine.  
Die Stadt wurde erbaut seit vielen Jahren,  
Weh allen, die ihre Helfer waren.  
25 Je mehr sie dorthin senden:  
Sie werden, wenn sie selbst dort landen  
Empfangen mit noch größeren Schanden.

Die Stadt ist so verkehrt, daß gerade die Höchsten  
an die niedrigste und unedelste Stelle gesetzt sind.  
30 Luzifer sitzt von seiner Schuld gebunden im tiefsten  
Abgrund. Ihm fließt ohne Unterlaß aus seinem feuri-  
gen Herzen und aus seinem Munde alle Sünde, Pein,  
Krankheit und Schande, womit die Hölle, das Feg-  
feuer und diese Erde so jämmerlich befangen sind.  
35 Im niedrigsten Teil der Hölle ist das Feuer und die  
Finsternis und Gestank und Schauer und die ver-  
schiedensten härtesten Sündenstrafen; und dort leben  
Christen, nach ihren Werken geordnet. Im mittleren  
Teile der Hölle sind verschiedene mäßigere Sünden-  
40 strafen. Dort befinden sich die Juden, nach ihren Wer-  
ken geordnet. Im obersten Teil der Hölle sind die ge-  
ringsten Sündenstrafen. Dort sind die Heiden, nach  
ihren Werken geordnet.

Die klagen also:

45

O weh, hätten wir erkannt ein Gebot,

Litten wir nicht ewig so große Not!  
Die Juden klagen also:  
O weh, wären wir Gott gefolgt nach Moses  
Lehr,  
5 Wären wir nicht verdammt so sehr.  
Die Christen klagen noch viel mehr,  
Weil sie die große Ehr  
Durch ihren eigenen Willen verloren,  
Zu der sie Christus in großer Liebe erkoren.  
10 Luzifer müssen sie immer im großen Jam-  
mer ansehen  
Und offen in aller Schuld bloß vor ihn  
gehen.  
O weh, wie schändlich werden sie von ihm  
15 empfangen!  
Er grüßt sie schauerlich und spricht bitter:  
Ihr Verfluchten mit mir,  
Welche Freuden sucht ihr hier?  
Ihr hörtet nie Gutes von mir sagen,  
20 Wie könnt' es euch nun so wohl behagen?

Er ergreift den hochmütigen zuerst  
Und drückt ihn unter seinen Schwanz und  
spricht:  
«Ich bin nicht so tief gesunken,  
25 Daß ich dich nicht noch unterkriegte.»  
Alle Sodomiten fahren ihm durch seinen  
Hals  
Und wohnen in seinem Bauch.

30 Wenn er den Atem einzieht,  
Fahren sie in seinen Bauch.  
Wenn er hustet,  
Fahren sie wieder heraus.  
Die falschen Heiligen setzt er auf seinen  
35 Schoß  
Und küßt sie gar schauderhaft und spricht:  
«Ihr seid mir Genöß.  
Ich war auch mit schöner Falschheit überzogen,  
Davon seid ihr alle betrogen.»  
40 Den Wucherer benagt er immerdar  
Und beweist mit einem Pfand, daß er nie  
barmherzig war.  
Den Räuber beraubt er selber  
Und befiehlt ihm dann seinen Gesellen,  
45 Daß sie ihn jagen und schlagen  
Und kein Erbarmen mit ihm haben.  
Der Dieb wird an seinen Füßen aufgehängt,

Daß der Hölle eine Leuchte brennt –  
Die Unseligen sehen darob doch nicht besser.  
Die hier zusammen Unkeuschheit trieben,  
Müssen vor Luzifer derart gebunden liegen.  
5 Kommt aber einer alleine an,  
Dann ist der Teufel sein Kumpan.  
Die ungläubigen Lehrer sitzen zu Luzifers  
Füßen,  
Auf daß sie ihren unreinen Gott recht an-  
10 sehen müssen.  
Sie halten mit ihm eine Disputation  
Und tragen Schimpf und Schande davon.  
Den Geizhals frißt er,  
Denn er gierte nach immer mehr.  
15 Hat er ihn dann hinuntergeschluckt,  
Wird er unter dem Schwanz herausgedrückt.  
Die Mörder werden blutig vor ihm sein  
Und stecken feurige Schwerthiebe vom  
Teufel ein.  
20 Die hier des grimmen Hasses pflogen,  
Werden dort zu seinem Riechfaß erhoben  
Und hängen immer vor seiner Nase.  
Die hier Unmaß an Essen und Trinken  
treiben  
25 Werden ewig im Hunger vor Luzifer bleiben  
Und essen glühende Steine,  
Und trinken Schwefel und Pech.  
Dort wird Bitternis für Süße gegeben,  
Wir sehen dort, was wir hier tun im Leben.  
30 Der Träge wird mit allen Peinen beladen,  
Der Zornige wird mit feurigen Geißeln  
geschlagen.  
Der bitter arme Spielmann,  
Der im Übermut sündhafte Eitelkeit wecken  
35 kann,  
Weint in der Hölle an Tränen mehr  
Denn alles Wasser im Meer.  
Ich sah unter Luzifer der Hölle Grund, das  
ist harter, schwarzer Felsstein. Er soll  
40 das Gebäude immer tragen. Obwohl  
die Hölle weder Grund noch Ende hat,  
so hat sie doch nach der göttlichen Ord-  
nung beides: Tiefe und Ende. Wie die  
Hölle dröhnt  
45 Und in sich selber stöhnt,  
Und wie die Teufel sich mit den Seelen  
schlagen  
Und wie sie brennen und braten  
Und wie sie schwimmen und waten

Im Gestank und Morast  
 Und in den Würmern und im Pfuhl  
 Und wie sie baden in Schwefel und Pech,

da könnten weder sie selbst noch alle Kreaturen wirk-  
 5 lich beschreiben. Als ich durch Gottes Gnade ohne  
 eigenes Bemühen diese Qual gesehen hatte, wurde  
 mir Armen vom Gestank und von überirdischer Hitze  
 so weh, daß ich weder sitzen noch gehen konnte. Ich  
 war drei Tage lang meiner fünf Sinnen ohnmächtig,  
 10 wie ein Mensch, den der Donner erschlagen hat. Aber  
 meine Seele litt dabei keine Not, denn es hat sie nicht  
 jene Krankheit dorthin gebracht, die da heißt der ewige  
 Tod. Doch wäre es möglich, daß eine reine Seele bei  
 ihnen sein könnte, es wäre ihnen ein ewiges Licht und  
 ein großer Trost.

15

Die unschuldige Seele gibt ihrer Natur  
 nach stets Licht und Schein,  
 Denn sie ward aus dem ewigen Lichte ge-  
 20 boren ohne Pein.

Doch nimmt sie des Teufels Bildnis an,  
 Dann verliert sie ihr strahlendes Licht.  
 Kann in der ewigen Hölle durch Gebet und  
 Almosen

25 Den Verdammten irgend ein Trost zukommen?  
 Das habe ich nicht vernommen.

Denn sie haben stets so grimmigen Mut,  
 Daß ihnen schaudert vor allem Gut.

Nach dem Jüngsten Tag wird Luzifer  
 30 Ein neues Kleid bekommen,  
 Das hat sich von selber gesponnen,  
 Aus dem Mist aller kotigen Sünden,  
 Die er Menschen oder Engeln je konnte  
 künden.

35 Denn er ist das erste Gefäß aller Sünden.  
 Er ist dann gebunden,  
 Und doch ist sein Grimm und seine Schrecklichkeit  
 Allen Seelen und Teufeln so viel mitgegeben,  
 Daß man nirgends seine Gegenwart vermißt.

40 Er soll sich zuweilen ganz groß aufblähen, und sein  
 Rachen sperrt sich weit auf. Dann verschluckt er in  
 einem Atemzuge die Christen, Juden und Heiden.  
 Und so haben sie ihren vollen Lohn in seinem Bauch  
 und feiern dort ihr besonderes Fest. Wehe dann, Seele  
 45 und Leib, Menschenmund vermag hierüber nichts zu  
 sagen. Es ist alles nichts gegen die endlose Qual, die

ihnen da geschieht. Denn wahrlich, ich kann es nicht aushalten, solange daran zu denken, als man ein Ave Maria spricht. O weh, so schauerlich ist es da!

Oben hat die Hölle ein Haupt, das ist so häßlich und  
5 hat viele, mannigfaltige, gräßliche Augen, aus denen  
Flammen schlagen, die die Armen Seelen umhüllen,  
die dort in der Vorburg hausen, aus der Gott Adam  
und andere unserer Väter geführt hat. Dies ist nun  
das größte Fegefeuer, in das ein Sünder geraten kann.  
10 Dort sah ich Bischöfe und Vögte und große Herren  
in andauernder Qual mit unbeschreiblichen Schmerzen.  
Alle, die hierher gelangen, denen hat Gott gerade  
noch die ewige Hölle genommen. Denn ich habe da  
niemanden gefunden, der bei seinem Ende je lau-  
15 ter gebeichtet hätte mit seinem fleischlichen Munde.  
Denn als ihnen durch das Wesen des Todes die äußeren  
Sinne genommen wurden, da lag der Leib zwar  
(schon) still, aber noch hatten beide, Seele und Leib,  
einen Willen. Sie verloren die irdische Finsternis und  
20 Gott gab ihnen im Verborgenen wahre Erkenntnis. O  
wie eng ist da der Weg zum Himmel! Da sprachen  
Leib und Seele noch in Gemeinschaft vor der Trennung:  
«Wahrer Gott, begnade mich! Meine Sünden sind mir  
wahrlich leid!» Dies ist eine kurze Stunde,  
25 in der Gott gar viele offensichtlich verlorene Seelen  
verborgenerweise wiedergefunden hat. Ich habe aber  
gefunden, daß dies immer nur Menschen geschieht,  
die irgend etwas Gutes mit gutem Willen vollbracht  
haben. Die Teufel führen die befleckten Seelen vom  
30 Leichnam zum Fegefeuer, denn die reinen Engel können  
sie nicht berühren, solange sie nicht gleich ihnen  
in Klarheit glänzen.

Eine Seele aber von Freunden auf Erden  
35 Hilfe haben,  
Daß sich die Teufel wohl hüten,  
Gegen die Seele immer zu wüten.  
Ist sie sehr schuldig,  
Wird ihr jedoch andere Pein zuteil.  
40 Das kann sie alles viel besser ertragen,  
Als wenn Teufel sie plagen  
Und sie ohne Unterlaß zum Spotte haben.

Als unsere heiligen Väter zur Hölle führen, war das,  
was sie mit sich nahmen: wahre Hoffnung auf den  
45 christlichen Glauben mit heiliger Gottesliebe und

große demütige Tugend und getreues Streben. Obwohl alle zur Hölle führen, waren sie doch für den Himmel vorbereitet. Da konnte ihnen in der Hölle nichts schaden, denn das, was sie mit sich führten, konnten sie dort entzünden.

5

Dies war die Minne.  
Die soll ewig brennen  
In allen Gotteskindern,  
10 Kommen sie (auch) nie ins Himmelreich.  
Dies hat Gott also bestimmt:  
Was jeder vom Erdreich mit sich nimmt,  
Muß er dort essen und trinken.  
Aber die Säumigen, die mit großen Sünden  
15 Von hinnen fahren, ohne Buße zu finden,  
Können es ohne Verdammung nirgends so  
furchtbar haben  
Als vor der Hölle Mund,  
Aus der zu aller Stund  
20 Luzifers Atem qualvoll herausschlägt  
Und sie ganz schmerzlich durchgeht,  
Daß die Armen sich so einen  
In den Flammen  
Und dem mannigfaltigen Grimme,  
25 Wie die Seligen vereint sind  
In der süßen erkannten Gottesminne.  
Von Frauen sah ich dort innen  
Nur hohe Fürstinnen,  
Die hier allerlei Sünden  
30 Gleich denen ihrer Fürsten minnten.  
Die Hölle hat auch auf dem Haupt einen  
Mund,  
Der ist offen zu jeder Stund.  
Allen, die in den Mund kommen,  
35 Wird der ewige Tod nie mehr genommen.